

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

„Freiheit und Recht.“

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Montag, und kostet vom 1. Januar 1850 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 ½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 73.

Montag d. 16. Sept.

1850.

## Deutschland.

**Frankfurt.** In der Thätigkeit des engern Rathes des Bundestags soll wieder ein weiterer Verzug eingetreten seyn, da abermals neue Unterhandlungen zwischen Wien und Berlin stattfinden.

**Kassel.** Niemand will sich finden, um die Geschäfte eines Sekretärs für den Generallieutenant Bauer zu versehen, überhaupt benimmt sich das ganze Volk der Hessen gegenüber dem Verfassungsbruch des Fürsten und seines Ministers Hassensflug ganz ausgezeichnet ruhig und protestirt nur in feierlicher Weise.

**Schleswig-Holstein.** Die erste ordentliche Landesversammlung ist eröffnet. — Bei Grossbreckendorf hat ein bedeutendes Gefecht stattgefunden, allein es ist nichts dabei herausgekommen.

**Wendenburg, 8. Sept., Abends.** Auch auf unserm linken Flügel kam es heute zu einem hartnäckigen Kampfe, wobei die Dänen etwa 60 Tode und Verwundete, und gegen 50 Gefangene verloren, wir aber ungefähr 60 schwer Verwundete haben.

## Württembergisches.

**Stuttgart.** Durch das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens ist eine Commission niedergesetzt, welche die Frage über den Fortbestand und Reorganisation der Schullehrerseminarien in Berathung ziehen soll.

Im heutigen Beobachter kommt aus dem Bezirk Backnang folgender Artikel, den wir den respect. Wählern unseres Oberamtsbezirks zu gef. Nachachtung nachstehend wortgetreu wieder geben:

Aus dem Bezirk Backnang. Wir sind doch recht stockblind und undankbar, daß wir den Schultheißen Clausniger von Sulzbach dem Waiblinger Bezirk überlassen und ihn nicht selbst wählen, ja, daß wir bis jetzt auch noch nicht einmal daran gedacht haben, er könnte als Abgeordneter passen! Da müssen wir erst durch die 3 Weisen aus dem Morgenlande auf den Stern, der über uns steht, und auf das nahe Daseyn dieses christlich-politischen Wesens aufmerksam gemacht werden. Bis jetzt wußten wir bloß, Clausniger könne in unserem Bezirk fruchtlose Wahlversammlungen von Schultheißen, Pfarrern und Jägern für den Oberamtmann Daniel in Hall veranlassen und zu diesem Zwecke im Bezirk herumreisen; nun erfahren wir aber aus der „neuen Zeit“, dem „Staatsanzeiger“ und neuerdings sogar aus dem „Schwäb. Merkur“, daß er nicht bloß für einen Andern werben könne, sondern daß es ihm seine „Bescheidenheit“ auch zuläßt, für sich selbst als Bewerber aufzutreten. Möge sich derselbe in Beziehung auf die Vergangenheit mit dem Gedanken trösten, daß der Prophet nirgends weniger gilt als in seinem Vaterlande, und möge seine eigene Kandidatur nicht eben so fruchtlos seyn, als seine Bewerbungen für einen Andern. Das können wir aber den Wählern des Waiblinger Bezirks ausdrücklich sagen, daß Schultheiß Clausniger bei uns nur

Einfluß gewinnen könnte, wenn er nicht nur sein christlich-politisches, sondern noch mehr sein aristokratisch-bureaucratisches Benehmen ablegte, wenn er sich gegen den armen Bürger weniger herrisch, gegen seine Vorgesetzten aber weniger unterwürfig zeigte, d. h. wenn er nicht mehr den „Schreiber“ repräsentirte.

W i n n e n d e n.

(Wahlfache.) Wenn der im Golde des Herrn Elbe stehende, uns wohl bekannte, berühmte Mercurial-Korrespondent † durch den Schwäbischen ins die gütige Nachricht zu ertheilen die Gewogenheit hat, daß der ministerielle Kandidat sich nicht bewogen finde, vor einer größern Anzahl von Wahlberechtigten sein Medertalent und seine Intelligenz zur Schau zu tragen, so wird er im Gefühl seiner Schwäche gegenüber von unserem Kandidaten nur wohl daran thun, denn eine Vergleichung könnte nur zu seinem Nachtheil ausfallen. De Sterken und Klausniger, Tag und Nacht! Jener hat sein Amt und seine Existenz in die Schanze geschlagen, um dem Volke frei dienen zu können, und dieser, ein Schreiberschultzeiß, der wahrscheinlich erst erobern will! Inzwischen und da die Demokratie nicht gewöhnt ist, die Kaze im Sack zu kaufen, und nicht denen beigezählt werden darf, die von der Herrschaft bezahlt werden, oder sich von einigen Beamten an der Spitze leiten lassen, sondern denen, die den Grundsatz haben, zu sehen, zu hören und selbst zu prüfen, so wäre es den Demokraten in dieser Hinsicht allerdings nicht uninteressant, den Volks-Kandidaten und den ministeriellen Kandidaten in einer und derselben Versammlung zu hören und zu sehen. Uebrigens glauben wir schließlich noch, daß die Beamten, wenn sie der Regierung bloße Faberren oftroniren, oder solche, die noch weniger als die Regierung selbst zu gewähren fähig sind, sich bei derselben übel rekommandiren werden.

Den 12. Sept. 1850.

### Die Bierbrauereien in London.

Nichts setzt den Fremden in London mehr in Erstaunen, als die ungeheuren Brauhäuser mit ihren unermesslichen Kesseln und Fässern und sehr natürlich ist die Frage, wer all' das Bier trinkt, da man kaum glauben kann, daß irgend eine Anzahl menschlicher Kehlen — und wären es auch die durstigsten — diese Bier-Oceane so schnell zu leeren vermögen, als sie erzeugt werden. — Gilt der größten Brauerei in London verbrauchen jährlich je fünfmalhunderttausend Quarters (a 2½ Scheffel) Malz, und manche Brauerei gibt für Malz und Hopfen jährlich über 2 Millionen Thaler aus. Viel Geld kosten auch die Vorrathsfässer, die mehr Häusern als Fässern gleichen. In Whitbread's Brauerei befinden sich dreißig solcher Fässer — die zwischen zwanzig und dreißig Fuß hoch sind und einen entsprechenden Durchmesser haben. Sie sind dicht mit starken eisernen Meisen gebunden, denn es wäre gefährlich, wenn ein solches Faß auseinander gieng. Vor einigen Jahren geschah es einmal und der dadurch angerichtete Schaden war nicht unbedeutend, ungerechnet daß das herausfließende Bier eine Familie in einem Nachbarhause buchstäblich herauschwammte. —

Die größte Brauerei aber ist diejenige von „Barclay, Perkins u. Comp.“, worin die Hüne von Breszin vor einigen Tagen auf dem Wege der Lynch-Justiz eine nicht unbediente Abschlagszahlung für ihre in Italien und Ungarn begangenen Grausamkeiten erhalten hat. — Sie liefert jährlich zwischen drei- und viermalhunderttausend Tonnen Bier. Keine der angeführten liefert unter hunderttausend Tonnen. Diese Brauereien setzen sich mit Schenkwirthen in Verbindung, denen sie zur Einrichtung Geld vorschleßen, und die dann das benötigte Bier von dem Darleiher entnehmen müssen. Sie hängen sodann ihre Firma über die Thüre dieser Schenken, und in welcher Ausdehnung dieses System betrieben wird, mag daraus abgenommen werden, daß ein einziges Brauhaus 100,000 Thlr. bloß für solche Brauhaus-Schilde in London ausgegeben hat. Diese Schilde sind freilich meist so breit, daß sie von einem Ende des Hauses bis zum andern reichen; hat ein Haus zwei Fronten, so sind beide mit solchen Schilden verziert, von denen man eines